

Bamberg entstanden, und zwar vermutlich für die Domschule, worauf der wohl ursprüngliche Randeintrag *AD MAGISTRUM* deutet. Auf Grund der Datierung des Briefs F gehört sie in die Zeit nach 1165.

Die neu identifizierte Ars dictandi lässt jetzt genauer erkennen, wie man sich im 12. Jahrhundert in Bamberg schrittweise darum bemühte, Texte und besonders Briefe kunstgerecht zu verfassen. Am Anfang steht die Ars dictandi *Libellus Graecia nobilium* des Udalrich aus der Zeit vor 1127²⁸. Sie besteht aus zwei Versprologen und Exzerpten aus der Rhetorica ad Herennium, Cicero, Martianus Capella und Quintilian. Themen sind der Wohlklang des Prosasatzes, der harmonische Satzschluß, Tropen, Figuren und die Wortwahl. Mustertexte fehlen. Der *Libellus* ist noch ein Werk der traditionellen Schulrhetorik, dem es allgemein um Prosatexte, nicht speziell um Briefe geht. Dies änderte sich um 1134, als man 94 Salutationen aus Briefen des Codex Udalrici exzerpierte, eine weitere hinzufügte und mit diesen Formeln den Codex Udalrici ergänzte²⁹. Nach 1165 wurde schließlich aus den Werken Alberichs von Montecassino, des Adalbertus Samaritanus und aus Bamberger Texten eine kleine Brieflehre mit Einleitung, Musterformeln und -texten zusammengestellt. Es ist also nicht so, wie bislang angenommen³⁰, dass man sich in Bamberg im 12. Jahrhundert der neuen, um 1100 in Italien entwickelten Gattung der Ars dictandi³¹ verschloss und an der traditionellen Schulrhetorik festhielt. Der Bamberger Text ist aber nicht nur ein neues Zeugnis für die Frühzeit der Ars dictandi in Deutschland. Die drei Musterbriefe und die Musterurkunde sind anderswo nicht überliefert und enthalten – besonders Brief F – bislang unbekannte Nachrichten zur Geschichte des Bamberger Hochstifts und zum Leben einzelner Domkanoniker.

Die Bamberger Ars dictandi *Prologi epistolarum* wird im Folgenden nach der Salzburger Handschrift ediert. Ihre Teile werden mit den Buchstaben A–G in eckigen Klammern markiert, die in B und G meist durch Paragraphen abgesetzten Salutationes in eckigen Klammern

28) Franz BITTNER, Eine Bamberger Ars dictaminis, in: 100. Bericht des Historischen Vereins für die Pflege der Geschichte des ehemaligen Fürstbistums Bamberg (1964) S. 145–171; WORSTBROCK / KLAES / LÜTTEN, Repertorium 1 (wie Anm. 1) S. 112 f. (Nr. 21).

29) Siehe Anm. 4.

30) Johannes FRIED, Die Bamberger Domschule und die Rezeption von Früh-scholastik und Rechtswissenschaft in ihrem Umkreis bis zum Ende der Stauferzeit, in: Schulen und Studium im sozialen Wandel des hohen und späten Mittelalters, hg. von DEMS. (Vorträge und Forschungen 30, 1986) S. 175.

31) WORSTBROCK, Anfänge (wie Anm. 3) S. 1–7, 29–32.